

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 5

Artikel: Kolossal und ominös : drei Sowjetkarikaturen geben Rätsel auf
Autor: Brügger, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Sowjetkarikaturen geben Rätsel auf

Kolossal und ominös

Für die ZeitBild-Redaktion begann die Betrachtung der Karikaturen, die Sie hier abgebildet sehen, mit einem Missverständnis.

Unser Mitarbeiter Dr. Jerzy Bahr, ein Pole, brachte mir eine Fotokopie, die mich in mässiges Erstaunen versetzte. «Tiens», dachte ich bei mir, «die Warschauer *Polityka* hat einen neuen Zeichner, und er ist wahrhaftig noch frecher als die andern.» Als ZeitBild-Leser kennen Sie jene polnischen Karikaturisten. Sie sind als antisozialistische Elemente zwar leicht zu durchschauen, aber unmöglich zu überführen; das ist ihr diebisches Vergnügen, und sie verdienen es sich redlich mit ihrer unsagbaren Politikunst. Daher mein mässiges Erstaunen, kennerisch dosiert.

Aber es wurde gleich die offenmüligste Verblüffung daraus, als ich meinen Kollegen Jerzy Bahr sagen hörte: «Das ist aus der neuesten Nummer von *Krokodil*, was meinen Sie dazu?»

Seither haben einige von uns im SOI versucht, herauszufinden, was sie dazu meinen. Dass das im handgreiflichsten Sinn nicht immer möglich

ist, wissen wir zwar gerade von den «*Polityka*»-Karikaturen samt einigen osteuropäischen Pendanten her (das gehört zum ominös konzipierten Witz), aber dass sich das Problem einer ebenso flagranten wie unbeweisbaren Systemfeindlichkeit am Beispiel einer sowjetischen Karikatur stellen könnte, das hatten wir uns bisher nicht vorgestellt.

Deshalb haben wir unserem osteuropäisch geschulten Instinkt misstraut. Wir haben die Lupe genommen (sie ist tatsächlich nötig) und uns Stück für Stück die Frage gestellt: Was sieht man da? Wir sind noch immer dabei und laden Sie freundlich ein, hier mitzutun.

★

Die drei Karikaturen erschienen in Nr. 5/1987 der Moskauer satirischen Zeitschrift auf Seite 12 nebeneinander, optisch abgetrennt von Textbeiträgen oben und unten, mit denen sie aber nicht das geringste zu tun haben. Bis auf den Namen des Zeichners I. Smirnow ist kein Text dabei, und ob sie als Einzelstücke oder als Gruppe zu verstehen sind, ist auch nicht angegeben.

Bilder ohne Worte somit. Von ihnen sollte man annehmen, dass sie einfach keiner Legende be-

dürfen, um verstanden zu werden. Wie steht es hier mit einer solchen «Selbstverständlichkeit»?

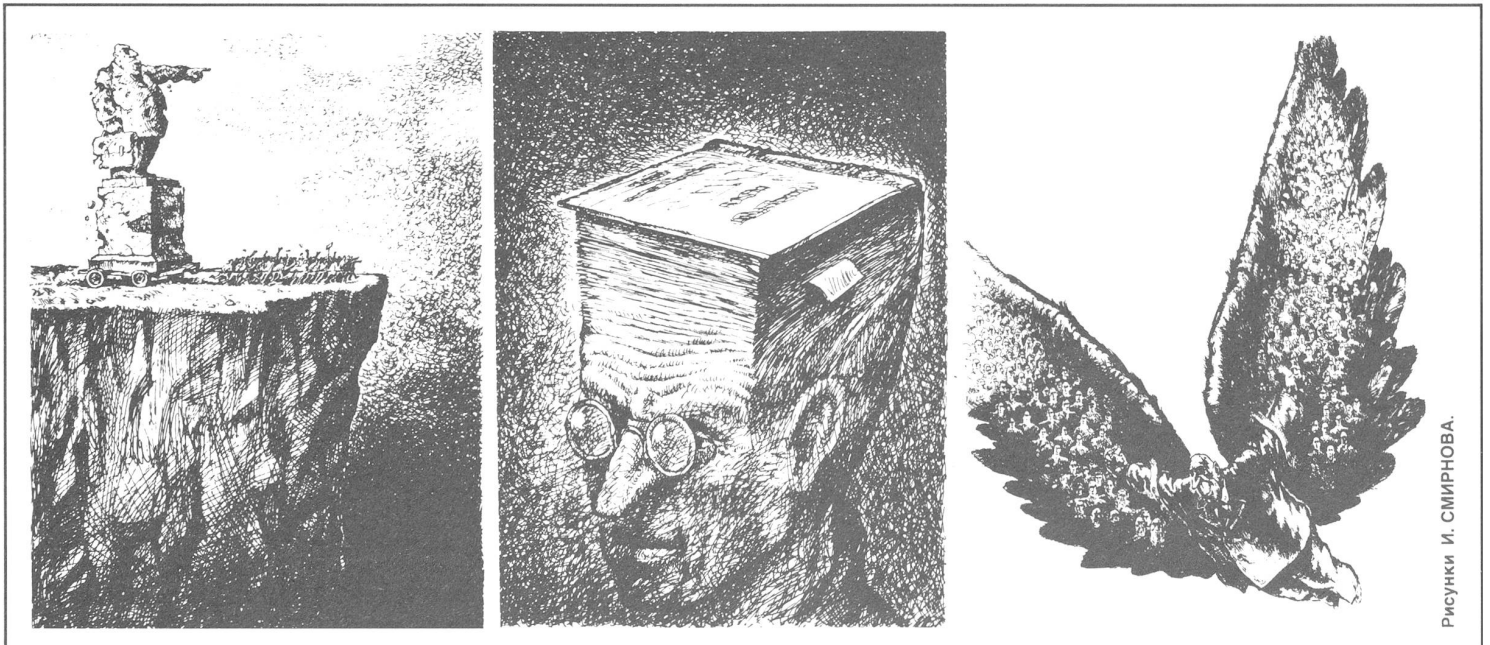
Auf Anhieb gegeben sehen würde ich sie vielleicht beim mittleren Bild, wenn es separat irgendwo vorkäme. Ein Mann, dessen obere Kopfhälfte zu einem dicken Folianten ausgeformt ist. Wenn das Buchwissen anstelle des Denkens tritt, wird man deformiert, könnte dann die Botschaft ungefähr lauten, und Weiterungen wären weder vonnöten noch ausgeschlossen. Zum Beispiel in Richtung auf die Frage, ob der vorgeschriebene Denkersatz auch ein vorgeschriebener Denkersatz sei.

Schon diese Zeichnung allein hätte eine gewisse philosophische Dimension der Überparteilichkeit und wäre somit untypisch für die Sowjetsatire, die normalerweise parteilich kundtut, dass Trinker und Diebe der sozialistischen Gesellschaft schaden und dass die amerikanischen Imperialisten die Feinde der Menschheit sind.

★

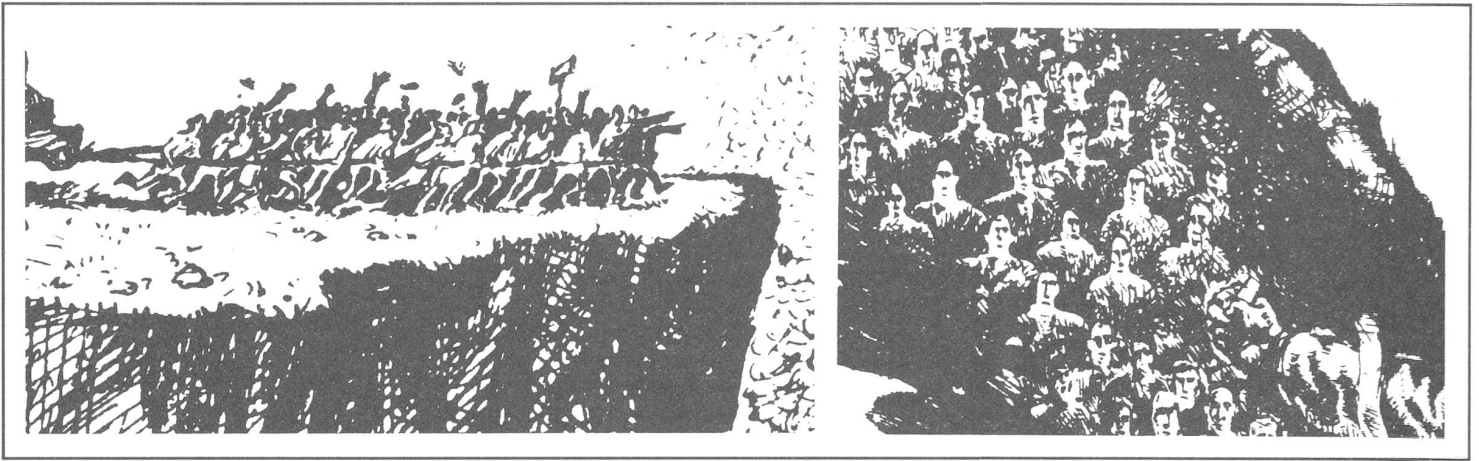
Indessen ist es diese auf Anhieb einigermaßen verständliche Zeichnung nicht allein, die uns hier interessiert. Es gibt noch die beiden andern links und rechts davon, und die fallen bei weitem stärker auf.

Auf der Zeichnung links sieht man einen steinernen Koloss in stark verwittertem Zustand. Antik ist er nicht, denn er trägt eine moderne Aktentasche, auch sie versteinert, auch sie verwittert. Er steht in gebieterischer Pose da und weist mit erhobenem Arm und ausgestrecktem Finger nach vorn. Und vorwärts geht es tatsächlich, denn er steht auf einem Rollschmel und wird von vielen winzigen Menschen mit Jubelgesten (um das zu überprüfen, braucht es die Lupe) nachgezogen. So bewegt sich der mürrische Riese in Imponierpose im Schlepptau



Рисунки И. СМІРНОВА.

Die mysteriöse Karikaturengruppe von «*Krokodil*», Moskau, Nr. 5/1987. Der einzige Text dazu ist der Name des Zeichners I. Smirnow. Bilder ohne Worte also. Weil jeder sie versteht? Dann schauen Sie doch diese Bilder einmal genau an: Haben Sie sie verstanden?



Details aus den Karikaturen links und rechts: die Menschlein.

der lebendigen Winzlinge in die angezeigte Richtung. Und dort ist der Abgrund, und zwar schon ganz nahe.

Soweit das Bild. Man kann noch fragen, was die Winzlinge bewegt, die den Koloss bewegen. Gehen sie begeistert den Weg, den die steinerne Hand weist, blind für sein abruptes Ende und dazu geweiht, mitsamt der toten Fracht, die eine riesige Aufbauarbeit gewesen sein muss, in den Abgrund zu stürzen? Oder führen sie im Gegenteil ihr gigantisches Bröckeldenkmal voll bewusst zum Abgrund, weil sie gemerkt haben, dass seine richtungweisende Grösse nichts taugt; wollen sie es zerschmettern? Werden sie also an der Kante stehenbleiben und dann stossen statt ziehen?

Beide Möglichkeiten bestehen, aber wenn der Zeichner die zweite Möglichkeit gemeint hätte, wäre es ihm ein leichtes gewesen, denke ich, bereits das Stossen darzustellen und dadurch jedes Missverständnis aus dem Weg zu räumen. Dargestellt ist nur die Bewegung zum Abgrund hin, und sie wirkt fatal.

Noch könnte ein seitlich stehender Zuschauer den unbeirrbar Ziehenden zurufen: «He, ihr, passt auf, gleich stürzt ihr ab, mitsamt eurer nachgeschleppten Führerfigur!» Und dieser Zuschauer könnte der Zeichner sein. Oder sonst jemand: ein Müller, ein Meier, ein Gorbatschow. Einer, dem es gegeben ist, im letzten Moment mit einem Warnungsschrei den fatalen Gang aufzuhalten.

Indessen geht das alles schon darüber hinaus, was man auf der Zeichnung sieht: ein groteskes Gespinn auf seinem Weg zum Abgrund.

★

Was sieht man auf der Zeichnung rechts? Man sieht einen Mann, der sich Flügel an die Arme geschnallt hat und damit fliegt. Das vereinfacht die Sache und gibt mit Sicherheit schon eine Interpretationsbasis. Denn zu diesem Motiv gibt es nur *eine* Assoziation, und sie ist zwingend: Ikarus. Und weil man das weiss, kennt man auch das unweigerliche Ende: Der Flieger wird abstürzen; in diesem Fall ist die Fatalität geradezu beweisbar geworden.

Aber man macht keine Karikatur mit Ikarus, um den antiken Ikarus darzustellen. Und tatsächlich ist der Ikarus hier kein Jüngling, sondern ein bärtiger Greis. Und dann das andere: seine Schwingen. Das Gefieder nämlich besteht, wie man wiederum nur mit der Lupe feststellen kann, aus Menschen. Keine ekstatischen diesmal. Naturalistisch skizzierte Alltagsgesichter vielmehr, die zum Beispiel den Teilnehmern einer korrekt verlaufenden Versammlung angehören könnten. Sie also haben den Ikarus in die Lüfte gehoben, oder er hat sie auf seinen Höhenflug mitgenommen, wie man es nimmt. Sie sind die zur Trägerfläche vereinigten Träger des Unternehmens, auch wenn sie eher passiv, eher gleichgültig wirken. Auf jeden Fall werden sie zusammen mit Ikarus ihr vorbestimmtes Ende finden.

★

Wenn man die Bilder links und rechts angeschaut hat, kommt man zu einer ersten Schlussfolgerung: sie gehören zusammen. In beiden Fällen geht es um den (drohenden bis gewissen) Absturz einer Grossfigur und vieler Kleinfiguren. In der Aufteilung der aktiven und der passiven Elemente gibt es gewissermassen einen Rollentausch. Einmal sieht man ein richtungweisendes Denkmal im Spätstadium, bewegt nur durch die Kraft einer Vielzahl emsiger Kleinstaktivisten, und zwar Richtung Abgrund. Und dann sieht man einen alternden Ikarus, der aktiv den grossen Aufschwung versucht, mit einem Gefieder, das aus unbeteiligt dreinblickenden Leuten besteht. Und beides endet schlecht.

★

Plausiblerweise bilden also beide Eckzeichnungen ein Paar. Und in diesem Fall kann man gestrost die Möglichkeit ausschliessen, dass das dritte Bild in der Mitte nicht dazugehören sollte. Die Bewegungen links und rechts *vor* dem jeweils erst bevorstehenden Absturz führen denn auch zur Mitte hin. Dort befindet sich die erwähnte Kombination von Gesicht und Buch. Das Gesicht, meine ich, gehört einem Intellektuellen. Und das Buch scheint mir ein übergewichtiger Foliant zu sein, ehrwürdig und vergilbt, wahrscheinlich ein Klassiker. Der

Auswuchs von Gesicht zu Buch oder von Buch zu Gesicht gehört demnach zentral mit zur unheilschwangeren Kombination der Triptychonflügel.

Insgesamt ergibt sich ein Menetekel; das darf man wohl sagen. Aber worauf bezogen? Könnte es sich zum Beispiel auf den amerikanischen Imperialismus beziehen, auf den westdeutschen Revanchismus oder auf sonstige beglaubigte Feinde? Das ist schon aus formellen Gründen auszuschliessen. Zur Feinddarstellung gehören die Attribute wie Dollarzeichen, steifer Kapitalistenhut, Hakenkreuz oder Zionistenstern. Und wenn man die drohende Gefahr vom westlichen Imperialismus meint, besteht überhaupt kein Anlass, sie nicht unmissverständlich darzustellen. Umgekehrt ist es viel eher ratsam, jegliches Missverständnis zu vermeiden und eindeutig zu sein.

Ohnehin gibt keine Deutung in diese Richtung auch nur den geringsten Sinn. Wozu brauchte



Lenin-Denkmal in Moskau.

es diese drei Karikaturen, um die von Reagan drohende Atomkriegsgefahr zu schildern oder sonst etwas in dieser Preislage?

Das Menetekel an der Wand ist in einer unleserlichen Schrift geschrieben, ebenso unleserlich wie der Titel des Buches auf der Mittelkarikatur. Die Warnung vor dem Untergang ist kryptographisch gehalten, und das wiederum macht nur einen Sinn, wenn es um sowjet-eigene Belange geht, um Gefahren, die man nicht mit beschrifteten Plakaten aufzeigen darf.

Zwischenbilanz: Es geht um sowjetische und sowjetisch bewerkstelligte Abstürze. Beim Absturz ist immer das Volk (die vielen Menschenlein, mit der Lupe zu eruieren) beteiligt, einmal mit dem verwitterten Führerdenkmal, einmal mit dem aufstrebenden Altführer, der seine Arme zu Schwingen umgestaltet hat. Das darzustellen ist unter den bisherigen sowjetischen Umständen in einem sowjetischen Medium, und hätte es auch die Versteckmöglichkeiten der Satire, eigentlich schon eine Ungeheuerlichkeit, so oder anders.

Noch stellt sich die Frage, ob die gezeichneten Grossfiguren näher zu bestimmen oder gar zu benennen wären.

Das braucht so genau nicht unbedingt der Fall zu sein. Links könnte zum Beispiel der brüchige Dogmatiker schlechthin stehen, vielleicht ein ungefährer Breschnew. Und rechts könnte der späte Reformler schlechthin fliegen, vielleicht ein ungefährer Chruschtschow. Dort freilich stellt sich dann die Frage, ob Gorbatschow nicht automatisch mit gemeint wäre, und dann wohl kaum so von ungefähr. Und dann wird der Pessimismus fundamental: Abstürzen werden wir so oder so.

Aber wie kommt in diesem Fall das Mittelbild zu seinem beidseitig passenden Sinn? Ich versuche eine Möglichkeit: Abstürzen werden wir so oder so, solange unser Tun auf den Folianten zentriert ist, der uns den selberdenkenden Kopf ersetzt.

Und das wäre nichts weniger als ein doppelseitiger Angriff auf die ehrwürdige Lehre, auf die Ideologie des Marxismus-Leninismus (man nennt Marx, Engels und Lenin im sowjetischen Sprachgebrauch die «Klassiker» des Marxismus-Leninismus), zum allermindesten auf die Ideologie in ihrer vergilbten Form, wobei nicht vorgewiesen wird, um darauf hinzuweisen, dass es auch eine andere Form geben könnte, eine unverblüchene.

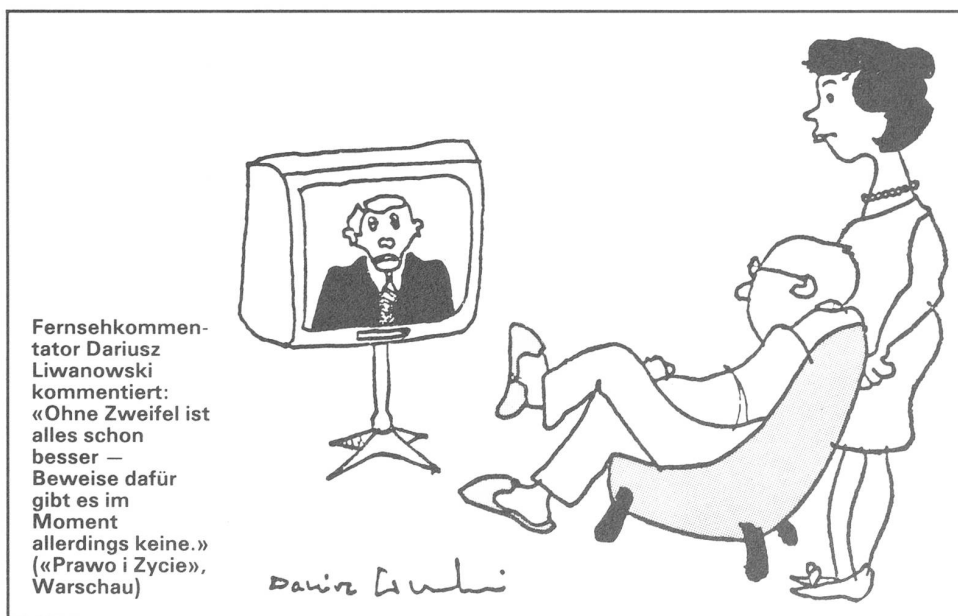
Und wenn wir schon bei den geweihten Namen angekommen sind: schauen wir uns noch einmal im Bild links den Koloss an. Er kann archetypisch verstanden werden, aber auch anders: Die Pose nämlich ist ausgesprochen jene, die Lenin seit den zwanziger Jahren auf den Lenin-Denkmalern einnimmt, auf Plakaten und plakativen Fotos.

Freilich trägt unser Koloss noch die Aktentasche, die Lenin auf seinen Denkmalern *nicht* trägt. Und das macht den Koloss doch eher zum beliebigen bürokratischen Machthaber in der Pose Lenins. Lenin, so darf man annehmen, wäre ohne Funktionärsmappe nicht so verwittert. Oder wäre allenfalls die Aktentasche besser zu gebrauchen, wenn man sie nicht als brüchiges Gestein dem Lenin-Denkmal zugeordnet hätte?

Nun, wie gesagt: Lenin muss es nicht sein; er passt bloss am besten, wenn die Figur namhaft sein sollte.

Noch etwas anderes: Die Diskrepanz zwischen den Gross- und den Kleinfiguren ist enorm; man kann unmöglich Volk und Führung verwechseln, wenn es nach diesen Bildern geht.

Ja, das waren jetzt viele Worte für drei Bilder ohne Worte. Aber vielleicht – wer weiss? – hat der Zeichner seine Bilder eben als Formulierungshilfe gemeint. Und dann hätten wir bloss einen ersten Versuch gemacht, seiner zeichnerisch übermittelten Aufforderung nachzukommen. *Christian Brügger*



Fernsehkommentator Dariusz Liwanowski kommentiert: «Ohne Zweifel ist alles schon besser – Beweise dafür gibt es im Moment allerdings keine.» («Prawo i Zycie», Warschau)

ZETBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck Zeitbild 30-24616-5, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger (abw.)

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 48.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.—
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 53.—/DM 64.—/Luftpost sFr. 58.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler sFr. 33.—/DM 40.—
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.—

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Max Keller, Ian Tickle, Saulo Herrero, Georg Bruderer, Jürg L. Steinacher, Jacques Baumgartner, Michael Bader, Ulrich Arnd, Dr. Jerzy Bahr, Beat Krättli (Peshawar)

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 11

Druck und Versand

Hallwag AG Bern,
Nordring 4, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information
über internationale Entwicklungen

Weitere SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz
(monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
Swiss Press Review and News Report
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse — Informations — Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario
(Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahafa as-Swissaria
(Artikel für die arabische Presse)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung SOI
Verlag SOI (Taschenbuchreihe TM; Tatsachen und Meinungen)